

# Vom Büchertisch

Autor(en): **Red.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„So,“ bemerke ich trocken, „woher hast Du diese Wissenschaft? Ich will Dir etwas anderes sagen: Kennst Du den Dr. Cavallaro? Nicht? Aber ich, ich habe das Ergebnis seiner neuesten gründlichen Forschungen gelesen.“ Und als ich sah, daß er neugierig wurde und ich Oberwasser bekam, legte ich mit Behemenz los:

1. „Der Tabak ist ein gutes Antiseptikum; daß er Mikroben tötet, ist längst erwiesene Tatsache und da Du den Bazillus des Dichtens im Munde hast, tätest Du auch besser zu . . .“ Ein vernichtender Blick des schinkenfaulenden Freundes veranlaßte mich, schleunigst zu einem weitem Punkt überzugehen.

„Also 2. Der Tabak macht auch den Speichel keimfrei.“

„Ist mir gleichgültig.“

3. „Das Rauchen macht wohl schwarze Zähne, verhindert aber durch Bildung von Rhodansalzen das Schlechtwerden derselben. Das Zahnfleisch wird übrigens dadurch nicht angegriffen.“

„Hm, hm.“

4. „Die Speichelabsonderung nimmt beim mäßigen Rauchen eher zu, das hättest Du für das Verdauen Deines Schinkenbrödkchens gerade sehr nötig.“

5. Die Entzündung des Zahnfleisches, die „Raucherstomatitis“, wie wir Aerzte sie nennen, kommt nicht vom Rauchen her, sondern sie war aus irgendeiner andern Ursache schon da und wird durch das Rauchen allerdings nicht gebessert.

6. Es ist nirgends nachgewiesen, daß der Lippen- oder Zungenkrebs eher vom Rauchen herrührt, als von irgend etwas anderem.“

Kopfschüttelnd schaute mich mein Freund an. „Glaubst Du das?“ „Ja freilich,“ sagte ich, „ich habe auch nicht den geringsten Grund, daran zu zweifeln, denn es stand kürzlich in den « Feuilles d'Hygiène », einem durchaus seriösen Blatt, schwarz auf weiß zu lesen.“

„Hm,“ meinte er nach einigem Nachdenken, „vielleicht raucht der Mann selber gern?“

„Sehr wahrscheinlich!“ gab ich zu und zündete mir eine neue Briffago an.

### Vom Büchertisch.

Aus Versehen ist beim Druck der letzten Nummer unter den Bücherbesprechungen „Serbisches Rotes Kreuz und internationale Liebestätigkeit u.“ der Name der Verfasserin nicht in den Satz einbezogen worden.

Wir holen nach, daß es sich um das Büchlein von Frä. Sturzenegger aus Zürich handelt. Der Preis des Büchleins beträgt Fr. 2. —.

Red.

### Außerordentliche Delegiertenversammlung.

Wir machen die Zweigvereine und Korporativmitglieder des Roten Kreuzes darauf aufmerksam, daß die außerordentliche Delegiertenversammlung am 22. März stattfinden wird. In Anbetracht der sehr wichtigen Traktanden ist nur möglichst große Beteiligung zu erwünschen, und wir bitten um baldige Anmeldung der Delegierten.

Zentralsekretariat.

### Humoristisches.

**Immer derselbe.** Freier: „Herr Professor, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!“ — Professor (von seinem Buch aufblickend): „So! Und was wollen Sie mit der Hand machen?“